

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Agitationen zur Einführung der Doppelwährung nehmen an Umfang zu. In der Umgebung des Reichskanzlers giebt es zwei Strömungen, davon die eine (Finanzminister v. Scholz) für die bestehende Goldwährung, die andere (Bankdirector v. Dechend) für die Doppelwährung ist. Im Reichstage sind nicht nur die Deutschfreisinnigen, sondern auch zahlreiche Mitglieder der Rechten und der Nationalliberalen für Beibehaltung der reinen Goldwährung.

— Montag Vormittag 9 Uhr begann in Leipzig vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenaten des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Drenkmann der Landesverrats-Prozess gegen den Kaufmann Gustav Janssens aus Lüttich und den Geschäftsmann Adolf Knipper aus Birkenfeld. Es sind zwölf Zeugen vorgeladen; u. A. der wegen desselben Verbrechens bereits militärgerichtlich abgeurtheilte und aus dem Zuchthause vorgeschickte frühere Sergeant Schneider aus Münster. Der Oberreichsanwalt stellte den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, welchem Antrage der Gerichtshof mit der Motivirung stattgab, daß die Öffentlichkeit der Verhandlung die öffentliche Ordnung gefährden könnte.

— Köln 2. März. Heute Mittag ist das Domhotel eingestürzt. Die Insassen konnten sich noch auf die Straße flüchten, da sich der Einsturz durch vorhergehendes Schwanken und Krachen ankündigte. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, weshalb bereits ein Anbau niedergelegt worden war. Die Kunde von dem Unglücksfall veranlaßte eine ganze Völkerverwanderung nach dem Domplatz, und die erste Frage, welche man beim Anblick des Trümmerhaufens stellte, war, ob Menschenleben durch die Katastrophe zu Grunde gegangen sind. Wie man indeß alsbald vernahm, war das Hotel rechtzeitig geräumt worden, wenn allerdings auch für Manche das Verlassen des Hauses mit dem Einsturz desselben zusammentraf. Das Domhotel ist das älteste der Stadt und innerlich und äußerlich stark antiquirt; trotzdem war dasselbe wegen seiner herrlichen und bequemen Lage fast allabendlich besetzt, so auch in der verflochtenen Nacht. Die Kellner stellten eben die Table d'hôte für circa dreißig Gäste fertig, als sie durch ein unheimliches Geräusch an den Wänden des Speisesaals zur Flucht gemahnt wurden. Zum Glück besaßen die Hotelbedienten Geistesgegenwart genug, alle im Hause befindlichen Gäste zum schleunigen Verlassen des Hotels zu veranlassen. Keine Viertelstunde mochte vergangen sein — auf der Treppe draußen erschien todesbleich in wilder Hast noch eine englische Familie mit ihren Habseligkeiten gepackt, als ein furchtbarer Krach erfolgte. Nachdem die Staubwolken sich zerrheilt hatten, zeigte es sich, daß das Hotel, glücklichweise in sich, gänzlich zusammengestürzt war. Die drohenden Umfassungsmauern wurden von der sofort herbeieilenden Feuerwehr niedergehauen und augenblicklich ist man bereits mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Das ganze Hotel-Inventory ist vernichtet, da das Haus bis in den Keller zusammengestürzt ist; Betten, Sophas, Spiegel, Silbergeräthe, die erheblichen Weinbestände, kurz Alles liegt in einem wilden Chaos durcheinander. Chaiselongues u., welche man aus den Trümmern zieht, gleichen einem wüsten Knäuel von Seegras, zerstücktem Tuche und Holzstücken. Das Hotel sollte im nächsten Frühjahr gänzlich niedergehauen werden und an dessen Stelle sollte ein imposanter Neubau sich erheben, zu welchem die Pläne bereits fertig vorliegen. Wegen der Antwerpener Ausstellung wollte der Hotelbesitzer sich in diesem Jahre das Geschäft nicht entgehen lassen, deshalb verschob er den Neubau bis 1886. Nur den Anbau, einen alten Concertsaal, ließ er bereits kürzlich niederreißen, um zum nächsten Winter den neuen Saal zur Disposition zu haben. Die Fundamentirungsarbeiten zu diesem Neubau scheinen indeß das alte Hauptgebäude zu Falle gebracht zu haben. Inwieweit den Baumeister oder eine Baubehörde an der Katastrophe die Schuld trifft, wird die Untersuchung wohl demnächst festzustellen haben. Zur Nachtzeit wäre die Affaire sicher von entsetzlichen Folgen begleitet gewesen.

— Der Streik der Weber in Landeshut ist nach den Mittheilungen des „Landeshuter Stadtbl.“ als beendet anzusehen. Den Arbeitern ist für sechs Wochen der ihnen zustehende Mehrverdienst nachbezahlt worden. Der „Vote a. d. R.“ schreibt: Ob in Betreff des Landeshuter Weberstreiks der Pircherberger Staats-Anwalt ex officio eingeschritten ist, wissen wir nicht, glauben es aber, denn die Verhältnisse liegen derart, daß eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit unumgänglich notwendig ist. Der erste Beamte der Epner'schen Fabrik, Herr Director Givens, dessen Familie (er sowohl wie sein Vater) 25 Jahre lang in der Fabrik thätig war, hat sich veranlaßt gesehen, aus dem Geschäft auszutreten, da er die Verantwortung für das Vorgesagte nicht auf sich nehmen will. Es ist wahr, daß seit October v. J. eine Anzahl Weber, besonders die von Rohleinen, Drell, Futterleinen, Handtüchern u. s. w. Ketten zum Weben erhalten haben, die 6, 7 und 8

Meter länger geschoren waren, als bis dahin, und daß den Webern davon nichts gesagt ist, daß vielmehr in den Webräumen die alten Plakate, auf denen die alten Maße verzeichnet waren, weiter hingen. Als die Arbeiter endlich die Vorgänge merkten, haben sie aus Furcht, die Arbeit zu verlieren, nichts gesagt, und erst als vor 14 Tagen der Kommerzienrath Epner von Berlin kam, haben die Weber und Weberinnen in corpore sich zu ihm begeben, um ihm ihre Wünsche vorzutragen. Herr Epner erklärte, nur mit einer Kommission verhandeln zu wollen, der beizutreten Niemand den Muth hatte. Als sich endlich nach langer Verhandlung vier Männer gefunden hatten, wurden diese als Räbelführer erklärt und denselben sofort gekündigt. Die Arbeitseinstellung trat erst am 17. Februar ein, als die Arbeiter anstatt des ganzen zu wenig erhaltenen Betrages nur einen geringen Ersatz erhielten.

— Frankreich. Die Radikalen der Deputirtenkammer sind zu einer Verathung über die Frage einberufen worden, ob Ferry nicht in Anklagestand zu versetzen sei, da nach seinem Rundschreiben, welches Reis als „Kriegskontrentante“ bezeichnet, nicht länger geleugnet werden könne, daß mit China Krieg geführt werde, dieser aber gegen die Verfassung ohne Befragung der Kammern erklärt worden sei. In Paris erhalten sich übrigens hartnäckig Gerüchte von Friedensabsichten der chinesischen Regierung.

— Schweiz. Die Regierung der Schweiz scheint diesmal zu durchgreifenden Maßregeln gegen die Anarchisten entschlossen zu sein. Aus Bern wird gemeldet, daß dort noch 20 weitere Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten befanden sich sieben Schweizer; die übrigen sind meist Deutsche.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Abermals ist unsere Stadt der unheimliche Schauplatz eines Mordes und Selbstmordes geworden. Am Sonntag Nachmittag, wahrscheinlich in der 4. Stunde, hat der hier, Strieghenerstraße 24, 1. Etage, wohnhafte 26 Jahre alte Tischler Höfel, wie sich aus verschiedenen Merkmalen erkennen ließ, seine in demselben Alter stehende Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Die Leute sind seit dem 3. März 1883 verheiratet, lebten in guten Verhältnissen und besitzen einen jetzt 11 Monate alten Knaben. Letzterer war krank und am Sonntag abends gegen 7 Uhr in der bezeichneten Wohnung eintraf und auf wiederholtes Klingeln nicht geöffnet ward, ließ er die Thür aufperren. Man fand den Höfel im Vorjaal, die Frau in der Küche todt; diese in knieender Stellung am Bett, Höfel lang ausgestreckt mit zwei Schüssen im Kopf, neben ihm ein Revolver. Aus stenographischen in der Tasche seines Rockes vorgefundenen Aufzeichnungen läßt sich ersehen, daß Höfel von dem Wahne besangen gewesen ist, seine Frau wolle ihr Kind vergiften. Der Genannte wird als ein Mensch bezeichnet, welcher überspannte Ideen gehabt hat; aus der gefundenen Niederschrift läßt sich auch eine gewisse Unzurechnungsfähigkeit erkennen. Das Kind lag weinend in einer der Stuben im Wagen. Es wurde von einer im Hause wohnhaften Familie aufgenommen. Wir können den vorstehenden amtlichen Mittheilungen noch hinzufügen, daß der Unglückliche ein Sohn des Herrn Tischlermeisters Höfel auf der Kaulbachstraße war. Er besuchte die Gewerbeschule und wird als gebildeter Mann geschildert. Zu Hause hatte er keine Werkstatt, sondern arbeitete bei seinem Vater; Frau Höfel war die einzige Tochter des Gutsbesizers Jurisch aus Dobberitz. Von ihren Eltern lebt nur noch die Mutter, während ein Bruder das Gut verwalte. Wie bereits erwähnt, befand sich das Höfel'sche Ehepaar in gut situirter Lage und Beide hatten noch überdies die Aussicht, einst große Erbschaften anzutreten.

— Am Sonntag Abend gegen 1/2 7 Uhr wurden die Anwohner der Hospitalstraße in Dresden-Neustadt durch laute Hülserufe erschreckt; ein junges Mädchen von von einem Individuum, welches es auf die goldene Halskette derselben abgesehen hatte, räuberisch angefallen und am Halse gewürgt worden. Der Verbrecher, den die regnerische Witterung und Dunkelheit für seine Absicht sehr begünstigten, entsprang, als auf die Hülserufe mehrere Bewohner herbeieilten, und es gelang leider nicht, ihn dingfest zu machen.

— Leipzig. Ein Tischler aus Lindenu war am Montag Abend in einer hiesigen Familie mit Ausbesserungen in der Küche beschäftigt. Während der Arbeit verabreichte ihm die Inhaberin der Küche einen Schnaps, nahm aber jodann die Flasche, aus welcher sie eingeschenkt hatte, wieder mit sich aus der Küche. Der Tischler mochte jedoch geglaubt haben, die Frau habe die Schnapsflasche auf ein Regal in der Küche gestellt, denn er gewahrte dort eine solche Flasche, achtete jedoch nicht auf die beiden daran befindlichen Aufschriften, schenkte sich sein Glas daraus nochmals voll und trank es auf einen Zug aus. Der Unglückliche hatte eine Flasche mit starker Karbolsäure durch seine Unachtsamkeit in die Hände bekommen und eine starke Quantität davon getrunken.

Man fand ihn alsbald bewußtlos in der Küche liegen und bewirkte seine Ueberführung ins Krankenhaus, woselbst er nach einigen Stunden verstarb. Der Mann war verheiratet und hinterläßt vier Kinder.

— Bei dem am 25. v. M. in Schneeberg abgehaltenen Viehmarkt versuchten zwei Bauernfänger von Auswärts Freunde und Mitspieler zu dem sogenannten Kummelblättchenspiele zu gewinnen, und sie hatten auch Glück; denn sie fanden Einen, welcher ihnen 400 M. als Beute überließ, mit welcher sie bis jetzt spurlos verschwunden sind. Der Verlustträger ist ein Gutsbesitzer aus der Umgegend, welcher durch den Verkauf von Vieh in den Besitz genannter Summe gekommen war und zu spät einsah, daß er Gaunern in die Hände gefallen war. Er machte der Polizei Anzeige von seinem Verluste, die nun zur Ermittlung der unbekanntenen Spieler die erforderlichen Nachforschungen anstellt.

— In Friedersreuth bei Rößbach in Böhmen war einem Delonomen eine perlsüchtige Kuh gestorben. Dieselbe wurde auf Anordnung der Behörden im Walde vergraben. Als man am andern Morgen an die Stelle kam, wo das Thier eingesparrt worden war, bemerkte man, daß die Grube offen lag, das Fleisch aber gestohlen war. Es wurden natürlich sofort Erörterungen angestellt, und es ergab sich, daß mehrere arme Leute aus dem nahen sächsischen Weiberde Pabstleithen, welche sich nach Fleisch sehnten, den Cadaver der Kuh weggebracht, das Fleisch gebraten und gegessen hatten. Dazu gehört doch wahrhaftig ein guter Appetit!

### 1. Ziehung 3. Klasse 107. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 2. März 1885.

40,000 Mark auf Nr. 4068.	20,000 Mark auf Nr. 6863.
5000 Mark auf Nr. 1308 5568 38443 41149 55349 68809.	3000 Mark auf Nr. 12539 15855 23656 28997 41944 42994 46068 49318 70789 88055.
1000 Mark auf Nr. 1034 4877 4306 5155 7205 12527 14888 15157 17680 20507 25188 35596 43141 47538 47511 48992 56905 59547 60818 74799 81029 81611 91556 94064 96256 99567.	500 Mark auf Nr. 999 6247 6875 12020 12839 17040 19375 22260 28713 30761 34222 38447 39646 39414 42109 42881 46144 46368 46821 49134 62654 64960 64644 65431 95453 68302 73589 77290 77214 83035 84237 86526 87965 90240 92605 94077 96820 97321 97661 98221.
300 Mark auf Nr. 258 2311 3638 3426 3707 4498 5638 5726 8441 8178 8419 9580 11885 12885 14980 14966 15689 16744 17464 17920 19367 20106 20053 22674 23705 24737 26349 26873 31937 32500 33881 36482 36595 40260 43762 43029 44414 45743 48662 49780 49749 49875 50405 50088 51278 52474 53855 53604 54297 55709 57440 57261 58100 59473 61700 64780 65284 65838 66106 69312 69571 72588 72798 73360 76701 77210 81472 81329 81532 82629 82946 83334 84464 86532 86074 86976 86003 86859 89447 90798 92055 92203 91996 94772 97075 98007 99170 99800.	

### 2. Ziehung, gezogen am 3. März 1885.

50,000 Mark auf Nr. 75898.	30,000 Mark auf Nr. 50146.
15,000 Mark auf Nr. 56227.	10,000 Mark auf Nr. 40384.
5000 Mark auf Nr. 3754 6795 17952 67230 83491.	3000 Mark auf Nr. 3754 6795 17952 67230 83491.
1000 Mark auf Nr. 9957 12101 12608 20602 21854 23528 26903 52438 62577 67261 71106 75930 77619 96101.	500 Mark auf Nr. 928 5809 9499 18824 23069 26390 34713 54863 68903 75133 80892 81209 81590 81048 90530 92314 96015 96623 97968.
300 Mark auf Nr. 62 3590 6575 7038 9945 13355 14951 15706 16218 17043 18528 19624 20118 22233 22621 26484 28412 29702 31404 34639 35736 38903 38817 39480 40964 41682 41444 45257 48987 49988 51748 53058 59364 59913 66432 66611 67194 68085 70526 70607 72354 73702 75818 76687 77364 78617 78450 78188 79755 82762 85024 87133 90861 91247 93133 94223 96130 97488 98396 98942 98895 99807.	

### Antliche Mittheilungen aus den Rathsitzungen vom 12. und 26. Februar 1885.

#### Sitzung vom 12. Februar 1885.

1) Da von Oftern dieses Jahres ab die Bildung einer neuen Klasse sich nöthig macht, so wird zugleich die Anstellung eines neuen Lehrers erforderlich, wenn nicht etwa die Zahl der Ueberstunden vermehrt werden soll. Um das Letztere zu vermeiden, hat daher der Schul-Ausschuß beantragt, von Oftern ab einen neuen Hülfslehrer anzustellen. Der Gehalt desselben beträgt an sich 950 Mark. Dieser Betrag ist jedoch theilweise schon durch die für Einführung des Turnunterrichts bewilligte Summe, sowie durch eine in anderweiter Weise eintretende Ersparniß gedeckt, es beträgt daher der im Jahre 18-5 durch die Anstellung eines dritten Hülfslehrers entstehende Aufwand lediglich 288 Mark 50 Pf.

Der Stadtrath genehmigt nun gemäß dem Vorschlage des Schul-Ausschusses die Anstellung des neuen Hülfslehrers und bewilligt die erforderlichen Mittel. Die Stadtverordneten sind um ihre Mitentscheidung zu ersuchen.

2) Desgleichen tritt man dem Vorschlage des Schul-Ausschusses, an Stelle des zu Oftern abgehenden Lehrers an hiesiger Schule Eduard Leber den hiesigen Hülfslehrer Martin Kausch als ständigen Lehrer zu wählen, bei.

3) Es liegt der Haushaltplan, welcher nach den neueren Beschlüssen der hiesigen Collegien noch ergänzt und nunmehr in Reinschrift gebracht worden ist, zur Vollziehung vor. Derselbe weist unter Hinzurechnung der neueren Bewilligungen einen Gesamtbedarf von 66,980 Mark 34 Pf. auf.

Man beschließt, den Haushaltplan zu vollziehen und an das Stadtverordnetencollegium zur Mitentscheidung abzugeben.

4) Nachdem kürzlich seitens der gemeinsamen Gemeindefrankenkasse der um Eisenhof liegenden Gemeinden zwei Kranke in das hiesige Krankenhaus eingewiesen worden sind, beschließt man, die hierdurch, wie in zukünftigen Fällen, durch Verpflegung derartiger auswärtiger Kranke der Stadtgemeinde entstehenden Kosten in derselben Weise, wie seinerzeit für die am Bau der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter zu berechnen, d. h. außer den baaren Verlägen für Kost, Abwartung und Reinigung einen Zuschlag von 40 Pf. täglich für Heizung und Verwaltungsaufwand von der Krankenkasse erstattet zu verlangen.